

## Brambrüesch 1929

Lass Messtischblatt und Wanderkarte beiseite – du suchst diesen Ort mit seinem kuriosen Namen vergebens in deutschen Landen! – Weil aber nun dir und vielen anderen Naturfreunden in diesem Sommer wieder Gelegenheit geboten wird, mittels Sonderzug in die schöne Schweiz zu kommen, möchte ich es doch nicht versäumen, auf dieses herrliche Fleckchen Erde, nicht nur aufmerksam zu machen, sondern auch wünschen, dass sich recht viele nach Brambrüesch hinfinden mögen.

Ist es mir doch, als zehre ich noch heute von der Kraft seiner Sonne, und spüre noch seine, im Herdengeläut abgestimmte Ruhe und seine herbe balsamische Luft. Abends ersteht ringsum auf den Bergen das grosse, stille Leuchten; und wenn du ausgeruht morgens am nimmermüden Brunnlein stehst, ziehen die Nebel im Tal und kündet der klarblaue Himmel einen goldsonnigen Tag, wie ihn nur eben Brambrüesch dir schenken kann. – Oft, ach wie oft habe ich hier oben in der Vorkriegszeit im Kreise schweizerischer Genossen herrliche Tage verlebt. Und mehr als öfters wurde dabei der Plan in Erwägung gezogen, hier oben ein Heim für Naturfreunde erstehen zu lassen. Die Jahre gingen und zerstreut in alle Winde haben die Freunde von damals in Krieg und Not gelitten. Dann aber ist es doch dazu gekommen. Unsere wackeren Churer Genossen haben weder gerastet noch geruht, bis endlich auf Brambrüesch eine Freistatt erstand für alle, die unser Zeichen tragen. Was Wunder also, wenn ich nach den Tagen der Zürcher Konferenz eilte, Brambrüesch aufs neue zu besuchen und unser schmuckes Heim kennen zu lernen.

Halte dein Herz fest, und meistere deine Ungeduld, wenn dich der Zug aus dem teuren Zürich entführt. Nimm in dich auf all die Bilder wechselnder Szenerie längst des Zürich- und des Wallensees. Halte fest dein Herz in den Händen, wenn dein Blick sich aufwärts verliert in den steil vom See aufragenden Wänden der Churfürsten, oder sich zwischen Gebirgskulissen hintastet zu Schneehäuptern und Gletschern schweizerischer Bergriesen. Frohlockend grüsst du dann den altbekannten, hier so jungen, ungestümen Rhein, um dann in Chur die Bahn zu verlassen.

Chur, ein uraltes Städtchen, mit manchen Zeugen einstiger römischer Siedlung. Ein Städtchen mit echter schweizer Art und bündnerischem Charakter. Sieh' es dir gut an, das Städtchen mit seinen Brunnen und seinem Bischofssitz. Dann aber rüste dich, die Strasse aufwärts zu wandern zum kleinen Bergweiler Malix. Wohl zwei gute Stunden schraubt sich die Strasse zur Höhe. Beim Naturfreund Clemenz, dem Wirt vom Welschtobel, erfährst du dann alles Notwendige und erhältst auch alles, was vorerst du zur Labung des Magens bedarfst.

Dann geht es weiter aufwärts, in Kehren höher, durch Wald und über Almen, und dann steht es vor dir, das Haus auf Brambrüesch, darin du gut geborgen sein wirst. 1500 Meter hoch, dicht an der Grenze hochalpiner Flora, wohnst du nun, und saubere Stuben und Kammern lassen dich hier bald heimisch werden, ganz wie daheim. Du lebst inmitten dieser herrlichen

Umwelt und wunderst dich bisweilen nur, wie es möglich sein konnte, das deine Flucht aus dem Lande der tausend Schächte in diese Bergeinsamkeit sich so einfach, so fast selbstverständlich vollzog. Wir Naturfreunde wollen nicht schlemmen und prassen, auch wenn wir es könnten, aber auf Brambrüesch ist dir der Tisch gedeckt, ohne dass du eine allzstarke Plünderung deines Geldbeutels zu befürchten hast.

Hier gibt es Pilze in Mengen, und Himbeeren, Heidelbeeren und Brombeeren liefern die willkommene Beikost. Schäumende fette, frische Milch, bald dich, bald sauer genossen ist nahrhafte Labsal, und Kartoffeln und Speck sind gar bald von Malix heraufgeholt. Schnell bist du eingelebt, und hältst Ausschau nach den Bergen.



Da sind die Spuntisköpfe, so recht geeignet, um das Teigen zu üben. Dann der Dreibündenstein (2176 Meter), und bald lockt dich auch der Grat über den Faulenberg zum Stätzerhorn (2576). Noch sind diese Berge keine Riesen, aber du kannst ihrer in Menge sehen, bis zum alle überragenden Berninastock. Und wenn dann Herz und Lunge und Muskel trainiert, dann wandere das Tal aufwärts über Pargan nach Lanzerheid. Nimm den Höhenweg über das Urdenfürkli unter deine Genagelten um ins Paradies von Arosa zu gelangen. Erobere das Arosa Rothorn (2985 Meter) und deine Augen werden nicht müde werden, sich an der grandiosen Umwelt zu ergötzen.

Und vieles Schöne, Neue wirst du selbst entdecken, ob du nun niedersteigst in die Schlucht der Rerbusa, die Passugg überbrandet, jene Heilstätte, in der Bebel für immer seine Augen schloss; oder ob du zur Höhe strebst, manch aufgegebenem geologischen Rätsel nachsinnend, oder dich der farbenprächtigen Alpenflora freust.

Es mag verlockend sein, ist man einmal in der Schweiz, dann auch möglichst viel der historischen Städte und bedeutsamen Landschaften kennen zu lernen. Aber, allzu kaleidiskopartig, werden sich die Eindrücke bei einer solch sprunghaften Reise leicht

verwischen. Da wir aber infolge unserer schönen, internationalen Solidarität die Möglichkeit haben, in einem diese Schweizer Paradiese für mehrere Tage sesshaft zu werden, so möchte ich dringend anraten, dies vorzuziehen. Ein solcher Aufenthalt ist bei einer Einreise mittels Sonderzug selbst mit Frau und Kind erschwinglich, und Erholung und Eindrücke werden weit nachhaltiger und tiefer wirken.

Ich will nicht behaupten, dass Brambrüesch nun das einzige schöne Fleckchen im Schweizer Ländle ist. Ich kenne viele noch und für jedes müsste man ein Loblied singen. Aber als ich Brambrüesch aufsuchte war ich grosser Erwartung voll, und hätte weinen mögen, als ich es verlassten musste, um mich wieder in alte Fron zu spannen. Aber sein Sonnenschein wirkt lange nach, und seine Ruhe tat den gehetzten Nerven so gut und seine Schönheit machte trunken und gebar das ungestüme Verlangen nach allem Schönen dieser Welt. £Verlangen aber muss sich wandeln in Fordern. Fordern aber muss die Tat reisen lassen, auf das wir, die Enterbten und besitzlosen von heute, morgen teilhaben an allem was die Erde an Gutem und Schöнем bietet.

Kurt Reumuth, Bochum

Obmann der NaturFreunde  
Bochum-Linden-Dahlhausen

In „Der westdeutsche Naturfreund“, Febr. 1929  
(Nachrichten der Gaue Rheinland und Westfalen im Touristenverein „Die Naturfreunde“)

